

Thomas Bareiß MdB

Koordinator in Energiefragen

27.02.2012

Kommentar: Pro Länderfusion

„Weniger ist mehr“ – Für eine Neugliederung der Bundesländer im Sinne mehrerer Länderfusionen sprechen zahlreiche Argumente. Dass Länderfusionen durchaus Chancen bieten, zeigt das Beispiel Baden-Württemberg. Als sich 1952 die Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden zusammenschlossen überwog die Skepsis. Heute zweifelt keiner am Erfolg des Landes. Entgegen dem oft verbreiteten Argument sind regionale Eigenheiten bewahrt geblieben. Das schwerwiegendste Argument, das heutzutage – in Zeiten von Finanz-, Wirtschaftskrise und demographischem Wandel – für Länderfusionen spricht, ist sicherlich die enorme Kostenersparnis und Effizienzsteigerung. Aufgrund der verschärften Finanzlage zeigt sich besonders deutlich die wachsende Kluft zwischen armen und reichen Ländern. Spätestens 2016 wird dies zum unüberwindbaren Problem, denn dann greift für die Länder die Schuldenbremse. Wer den Föderalismus zukunftsfest machen will, braucht starke Länder. Um zu zeigen, dass wir es ernst meinen, sollte zunächst der im Grundgesetz geregelte Zusammenschluss von Ländern vereinfacht werden. Nur mit einer Volksabstimmung in ganz Deutschland können wir den Partikularinteressen einzelner weniger Länder begegnen. Den Anfang des Fusionsprozesses sollte dabei die Integration der Stadtstaaten bilden. Neben einem niedrigeren Personalbedarf würden sinnvolle Zusammenschlüsse vor allem auch zu einer Minimierung des Koordinationsaufwandes zwischen Bund und den 16 Ländern sowie den Ländern untereinander führen. Allein die Kosten der derzeit rund 1800 Abgeordneten in den Landesparlamenten, den 16 Ministerpräsidenten und rund 150 Landesministern, sowie jeweilige Mitarbeiter und Verwaltungsstrukturen bieten enorme Einsparpotentiale. Darüber hinaus birgt eine Neugliederung die Chance im Bundesrat eine gerechtere Stimmenverteilung zu bewirken. Daher ist es an der Zeit mit Mut die große Reform des Föderalismus endlich anzupacken.